



Immer WEITER mit der BILDUNG
Mediale Lernkulturen im höheren Erwachsenenalter

23. und 24. Juni 2017 | Leipzig

Impressum: Gesellschaft – Altern – Medien (GAM) e.V.
c/o Zentrum für Medien und Kommunikation
Emil-Fuchs-Str. 1
04105 Leipzig
info@gesellschaft-altern-medien.de

Heftgestaltung: Claudia Kuttner

Umschlagbilder: Boris Thaser | www.flickr.com/photos/boristhaser
CC BY 2.0 – lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 2.0 International
Lizenz. | <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0>

Die Tagung wird ausgerichtet vom Verein ‚Gesellschaft – Altern – Medien‘ (GAM) e.V. in Kooperation mit der Fachgruppe Medienpädagogik der DGPK, der Volkshochschule Leipzig sowie der Professur für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung der Universität Leipzig.



INHALTSÜBERSICHT

Thema der Tagung	2
Das Organisationsteam	4
Das Programm der Tagung	6
Die Referentinnen und Referenten	8
Die Vorträge der Tagung	22

Immer WEITER mit der BILDUNG

Mediale Lernkulturen im höheren Erwachsenenalter

23. und 24. Juni 2017 | Leipzig

In der Arbeitswelt steigt der Druck, Wissen und Können permanent aktuell zu halten und zu erweitern. Weiterbildung soll garantieren, mit Blick auf technische und organisatorische Entwicklungen anschlussfähig zu bleiben. Mit dem Ruhestand sollte sich dieser Druck zwar reduzieren, doch auch Senior*innen werden zahlreiche Möglichkeiten offeriert, neues Wissen und Können anzueignen. Dabei werden Themen bedient, für die man – so die Annahme – nach dem Austritt aus dem Berufsleben und vor dem Hintergrund sich verändernder familiärer Strukturen mehr Zeit und Muße findet. Psychologie, Literatur, körperliche und geistige Fitness sind dabei ebenso umfassend vertreten wie Angebote, die ein Entdecken und Ausleben der individuellen Kreativität zu fördern vermögen.

Lebenslanges Lernen avanciert zunehmend zu einer auch politischen Forderung. In der »Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland« etwa veröffentlichte die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 2004 Empfehlungen hinsichtlich der Unterstützung informellen Lernens, der individuellen Selbststeuerung von Lernprozessen und gezielter Kompetenzentwicklung sowie in Bezug auf eine neue Lernkultur auf der Basis einer Popularisierung des Lernens. In den Ausführungen finden sowohl Begrifflichkeiten wie „Selbstbestimmung“, „Selbstständigkeit“ und „Selbstverwirklichung“ Verwendung als auch Hinweise auf das Potential der wissens- und erfahrungsbasierten Mitwirkung Älterer „an der Gestaltung kultureller und gesellschaftlicher Entwicklung“ (S. 29) sowie auf Möglichkeiten des Zuwachses bzw. Erhalts von Produktivität.

Medien spielen bei all dem nicht erst seit heute eine zentrale unterstützende wie impulsgebende Rolle. Dies scheint sich mit Blick auf Entwicklungen im Bereich der digitalen Medien zu potenzieren: So sind nicht nur Weiterbildungsmaßnahmen prominent, die im Sinne einer expliziten Förderung von Medienkompetenz auf eine aktive Teilhabe an einer Gesellschaft abzielen, die in großem Maße auf Informations- und Kommunikationstechnologie mit immer kürzer werdender Halbwertszeit setzt, sondern darüber hinaus auch Angebote, die das Potential digitaler Medien für das Anregen und Unterstützen von Bildungsprozessen Älterer zu nutzen wissen – oder zumindest glauben, dies zu tun.

Für den Verein ‚Gesellschaft – Altern – Medien‘ (GAM e.V.) sind mediale Lernkulturen mit Blick auf formelle wie informelle Bildungsprozesse Erwachsener höheren Alters von zentralem Interesse und thematischer Fokus der Jahrestagung 2017 in Leipzig.

GAM e.V. ist interdisziplinär ausgerichtet und setzt auf fachübergreifenden Austausch. Ziel ist es, Brücken zu bauen: sowohl zwischen wissenschaftlichen Disziplinen als auch zwischen Theorie, Forschung und Praxis. Die Tagung und der geplante Tagungsband bündeln entsprechend sowohl Beiträge von Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen, die die Bedeutung von Medien in der bzw. für die (Weiter-)Bildung im Ruhestand sowie in der Phase des Übergangs vom Arbeitsleben in den Ruhestand untersuchen, als auch die Darstellung und Diskussion von konkreten Angeboten, Projekten und Initiativen aus der Praxis.

DAS ORGANISATIONSTEAM



Claudia Kuttner, M.A., studierte u.a. Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig. Während und nach ihrem Studium war sie in verschiedenen medienpädagogischen Forschungsprojekten an der Universität Leipzig und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig tätig. An der HTWK Leipzig hat sie im Rahmen einer Studie zu medialen Lernkulturen Erwachsener im höheren Lebensalter zudem ein 3-monatiges Medienprojekt mit Senior*innen durchgeführt und bis heute zahlreiche weitere Fortbildungen in diesem Kontext ausgestaltet. Seit 2015 arbeitet sie am Seminar für Medienbildung der Europa-Universität Flensburg im Forschungs- und Entwicklungsprojekt „MediaMatters!“. Ihre aktuellen Interessen und Arbeitsschwerpunkte: (intergenerative) Medienbildung in der Schule, Alter(n) und Medien, medienpädagogische Arbeit im Kontext Lehrer- und Erwachsenenbildung sowie Methoden qualitativer Sozialforschung.



Clemens Schwender, Prof. Dr., ist Professor für Medienpsychologie an der SRH Hochschule der populären Künste (hdpk). In seinen Forschungsarbeiten und in der Lehre setzt er sich mit dem Verhältnis von Alter und Medien sowohl mit Blick auf die Darstellung von Alter als auch die Mediennutzung durch ältere Menschen auseinander. Seine Schwerpunkte liegen zum einen auf der Technik- und Medienvermittlung etwa mit Blick auf Technische Dokumentationen für Seniorinnen und Senioren als auch auf Alterskulturen im Film.

Anja Hartung-Griemberg, Prof. Dr., *1976; Studium der Kommunikations- und Medien-, Kultur- und Theaterwissenschaft in Leipzig und Bern; Professorin für Kultur- und Medienbildung und Leiterin der gleichnamigen Abteilung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg; erste Vorsitzende des Vereins ‚Gesellschaft – Altern – Medien‘ (GAM) e.V., Mitherausgeberin der Schriftenreihen ‚Medienpädagogik‘ (Nomos-Verlag), ‚Medien, Pädagogik, Kultur‘ (Juventa-Verlag) sowie ‚Medien & Altern‘ (kopaed-Verlag); Mitglied im Beirat der Zeitschriften ‚SPIEL. Siegener Periodikum der internationalen empirischen Literaturwissenschaft‘ und ‚merz | medien + erziehung‘ sowie Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik der DGPK. Arbeitsschwerpunkte: Lernen, Sozialisation und Bildung in mediatisierten Lebenswelten, Ästhetische und Kulturelle Bildung, Altern und Medien, Biografische Medienforschung.



Christine Trültzsch-Wijnen, Prof. Dr., studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Musikwissenschaft an der Universität Salzburg und promovierte dort über den internationalen Vergleich medienpädagogischer Konzepte in Europa und den USA. Ihre Forschungs- und Lehrtätigkeiten führten sie von der Universität Salzburg an die Freie Universität Bozen, die Universität Mozarteum, die Donauuniversität Krems, die Westfälische Wilhelmsuniversität Münster und die Háskólinn á Akureyri (Island) an die Universität Wien, wo sie von 2010 bis 2014 Universitätsassistentin (post doc) und Mitglied der Forschungsgruppe Wiener Medienpädagogik war. 2014 erhielt sie den Ruf auf die Professur für Medienpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig.



DAS TAGUNGSPROGRAMM

Freitag, den 23. Juni 2017

- 14.00-14.20 **Grußworte**
Clemens Schwender im Namen des GAM-Tagungsteams
Anja Hartung-Griemberg für den GAM e.V. und die DGPuK-Fachgruppe Medienpädagogik
Grit Kind für die Volkshochschule Leipzig
Caroline Baetge für die Professur für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung der Universität Leipzig
- 14.20-14.30 **Einführung und Perspektiven**
Clemens Schwender | Hochschule der populären Künste
- 14.30-15.15 **Lernen zwischen Optimierung und Lebenskunst**
Sebastian Lerch | Johannes Gutenberg Universität Mainz
- 15.15-15.30 -Pause-
- 15.30-16.15 **„Das Tablet ruht, außer sonntags“ – Eine mikrolongitudinale Studie zur Erfassung der ICT-Nutzung im Alter**
Friedrich Wolf & Johannes Naumann | Goethe-Universität Frankfurt
- 16.15-17.00 **Problemlösungskompetenz und Medienkompetenz von Älteren**
Klaus Schömann | Jacobs University Bremen
- 17.00-17.15 -Pause-
- 17.15-18.00 **Non-formales Lernen in intergenerationellen Gruppen**
Caroline Baetge | Universität Leipzig
- 18.00-18.45 **Medienaneignung älterer Erwachsener in der Familie**
Veronika Thalhammer | Eberhard Karls Universität Tübingen

18.45-19.15 Verleihung des GAM-Nachwuchspreises 2017

ab 19.15 -gemeinsamer Restaurantbesuch-

Samstag, den 24. Juni 2017

09.30-10.00 -Ankommen-

10.00-10.30 **Erweiterte Lernwelten in der Volkshochschule: Lernen mit digitalen Medien oder Lernen durch digitale Medien – wo stehen die älteren VHS-Kursteilnehmenden? Ein Praxisbericht aus der Volkshochschule Leipzig**
Grit Kind | Volkshochschule Leipzig

10.30-11.15 **Betriebliche Weiterbildung zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit der älteren Generation – Empfehlungen für die Praxis**
Linda Müller & Christina Stecker | SRH Hochschule Berlin

11.15-11.30 -Pause-

11.30-12.15 **Förderliche und hinderliche Faktoren für den Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Alter**
Mario R. Jokisch, Michael Doh & Fiona Rupprecht | Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

12.15-13.00 **Lehr-Lern-Settings beim Aufbau von Technikbegleitung für Ältere**
Janina Stiel, Marc Brandt & Elisabeth Bubolz-Lutz | Forschungsinstitut Geragogik e.V. (FoGera), Düsseldorf

13.00-14.00 -Mittagssnack und Abschluss-

ab 14.15 Mitgliederversammlung des GAM e.V.



Caroline Baetge, M.A., studierte an der Universität Leipzig Kommunikations- und Medienwissenschaft mit Schwerpunkt Medienpädagogik. Seit 2013 ist sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung und promovierte zum Thema „Bildungsprozesse von vegan lebenden Menschen aus (medien-)biografischer Perspektive“. Begleitend ist sie seit 2015 Promotionsstudentin im Graduiertenkolleg „Qualitative Bildungs- und Sozialforschung“ der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg. Zudem ist sie ehrenamtliche Projektleiterin der mehrfach mit Preisen ausgezeichneten intergenerationellen Redaktion „Medienclub Leipziger Löwen“ und nebenberuflich als Dozentin für medienspezifische Kurse für Seniorinnen und Senioren tätig. Ihre Schwerpunkte in Forschung, Lehre und pädagogischer Praxis sind Biografie- & Medienbiografieforschung, Bildungstheorien und -prozesse, Alter(n)medienforschung & intergenerationelle (medienpädagogische) Arbeit sowie qualitative Sozialforschung und Methoden.

Kontakt: caroline.baetge@uni-leipzig.de

Themenrelevante Publikation:

Baetge, C./ Harnisch, T. (2013): Anerkennung und Alter. Die Rolle von Biografie und Medien. In: Vollbrecht, R./ Dallmann, C. (Hrsg.): Medienwelten. Zeitschrift für Medienpädagogik, 2/2013, S. 1-237.

Online verfügbar: <http://medienwelten.mp.ew.tu-dresden.de>

Marc Brandt, B. Sc., studierte Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln und befindet sich gerade in der Fertigstellung seiner Masterarbeit im Rahmen des Masterstudiengangs der sozialwissenschaftlichen Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund. Nach beruflichen Stationen an der Universitätsklinik Köln und dem Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen folgte die Arbeit als wissenschaftliche Hilfskraft beim QuartiersNETZ-Projekt für das Forschungsinstitut Geragogik im Teilprojekt „Technikbegleitung“. Seine fachlichen Schwerpunkte liegen in den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Bereiche Technik, Bildung, Arbeit und Wirtschaft.

Kontakt: brandt@fogera.de





Elisabeth Bubolz-Lutz, Prof. Dr., ist Direktorin des Forschungsinstituts Geragogik (FoGera) in Düsseldorf und lehrt an der Universität Duisburg-Essen das Fachgebiet „Geragogik“ als Teilgebiet der Erwachsenenbildung. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. die Konkretisierung der „Ermöglichungsdidaktik“ durch Entwicklung und Evaluation von selbstorganisierten Lern-Arrangements speziell Älterer, die Konzeptionierung von zugehender Bildungsarbeit und Bildungnetzwerken speziell für immobile Personen, Lernarrangements zur Vorbereitung auf das Pflegen und Gepflegt-werden. Seit dem Jahr 2000 engagiert sie sich speziell für die Entwicklung und Implementierung von Freiwilligenprofilen rund um das Thema „Altern und Pflege“ und aktuell um „Technikbegleitung“. Im Teilprojekt „Transfer“ im Rahmen von QuartiersNETZ ist sie maßgeblich an der Entwicklung von Konzepten zur Technikbegleitung beteiligt – sowohl im Hinblick auf Freiwillige als auch auf Pflegefachkräfte und Betreuungskräfte im ambulanten Dienst.

Kontakt: bubolz-lutz@fogera.de

Themenrelevante Publikationen:

Bubolz-Lutz, E./ Gösken, E./ Kricheldorf, C./ Schramek, R. (2010): Geragogik – Das Lehrbuch. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Bubolz-Lutz, E./ Mester, B./ Schramek, R./ Streyll, H./ Wenzel, S. (2015): Pflegebegleitung – Handbuch. Pabst-Verlag, Lengerich.

Bubolz-Lutz, E. (i.E.): In-formell selbstbestimmt. Selbstbestimmtes Lernen im Alter, Heft 4/2017 DIE-Zeitschrift.

Mario R. Jokisch, M. Sc., absolvierte an der Technischen Universität Darmstadt 2012 seinen Bachelor of Science Psychologie mit Schwerpunkt Arbeits- und Ingenieurspsychologie und an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2015 den Master of Science Psychologie im Schwerpunkt Entwicklungs- und Klinische Psychologie. Seit 2015 ist er in der Abteilung Psychologische Altersforschung der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg zudem als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Im Projekt ‚FUTA‘ beschäftigt er sich mit förderlichen und hinderlichen Faktoren für den Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Alter. Im Verbundprojekt ‚KommmiT‘ (Kommunikation mit intelligenter Technik) steht die wissenschaftliche Begleitung eines Service-Netztes zur Stärkung der Teilhabe und der Medienkompetenzen von älteren Menschen im Mittelpunkt.

Kontakt: mario.jokisch@psychologie.uni-heidelberg.de

Themenrelevante Publikationen:

Jokisch, M. (2015): Neue Medien im Alter: zur Rolle von Selbstwirksamkeit im Kontext von Weiterbildungskursen. Masterarbeit Universität Heidelberg.

Doh, M./ Schmidt, L. I./ Herbolzheimer, F./ Jokisch, M. R./ Wahl, H.-W. (2015): Patterns of modern ICT use among „senior technology experts“: The role of demographic variables, subjective beliefs and attitudes. Jia Zhou & Gavriel Salvendy (eds), Human Aspects of IT for the Aged Population. Design for Aging (pp. 177-188). First International Conference, ITAP 2015, Held as Part of HCI International 2015, Los Angeles, CA, USA, August 2-7, 2015. Proceedings, Part I. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag. DOI 10.1007/978-3-319-20892-3.





Grit Kind studierte von 1985 bis 1989 „Mathematische Methoden und Datenverarbeitung“ an der Handelshochschule Leipzig. Sie war nach 1990 zunächst als Dozentin in der Erwachsenenbildung tätig und hat von 2010 bis 2012 ein Fernstudium der Erwachsenenbildung absolviert. Seit 2000 ist sie Mitarbeiterin der Volkshochschule Leipzig und dort seit 2011 Sachgebietsleiterin für den Bereich Berufliche Bildung, Computer, Internet und Digitales Leben. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Planung, konzeptionelle Entwicklung und pädagogische Begleitung der Weiterbildungsangebote. Schwerpunkt der Tätigkeit sind u. a. die Beratung der Seniorinnen und Senioren zu den angebotenen Kursen und die Entwicklung von neuen Angeboten zur Nutzung der modernen Medien für Ältere.

Kontakt: grit.kind@leipzig.de

Sebastian Lerch, Jun.-Prof. Dr. habil., Juniorprofessor für Lebenslanges Lernen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Arbeitsgruppe Erwachsenen- und Weiterbildung. Studium der Erziehungswissenschaft/ Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Philosophie in Bamberg und Leipzig. Im Oktober 2015 erfolgreicher Abschluss des Habilitationsvorhabens zum Thema „Selbstkompetenzen. Analyse, Kritik und Rekonstruktion aus Sicht der Erwachsenenbildung und beruflichen Weiterbildung“ an der Otto-Friedrich Universität Bamberg und Erteilung der *venia legendi* für Erziehungswissenschaft. Aktuelle Lehr- und Forschungsschwerpunkte: (Selbst-)Kompetenz, Professionalität und Profession, Biographie und Lernen, Lebenskunst als pädagogische Kategorie, kulturelle Erwachsenenbildung sowie Interdisziplinarität.

Kontakt: selerch@uni-mainz.de

Themenrelevante Publikationen:

Lerch, S. (i.E.): Mut zur Lücke. Über das Potenzial von Brüchigem, Ungesagtem und (un)möglichen Freiheiten im Rahmen von (Hochschul-)Bildung. In: Ostertag, M./ Miller, T. (Hrsg.): Hochschulbildung. Wiederaneignung eines existentiell bedeutsamen Begriffs. Lucius & Lucius. Stuttgart, S. 101-110.

Lerch, S./ Bastian, J. (i.E.): Vom Gegenüber lernen. Begegnungen im Zwischenraum von Präsenzlernen und Onlinelernen. In: Weich, A. u.a. (Hrsg.): Verflechtungen II. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Lerch, S. (2010): Lebenskunst lernen? Lebenslanges Lernen aus subjektwissenschaftlicher Sicht. Bielefeld: Bertelsmann.





Linda Müller, M. Sc., schloss ihr Studium der Internationalen Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkten im Bereich HR, Marketing und der Fremdsprache Spanisch erfolgreich als Bachelor of Arts ab. Das Studium beinhaltete ein Auslandssemester an der Universidad San Ignacio de Loyola in Lima in Peru sowie ein Praktikum in der Abteilung „Communication and Design“ bei der Robert Bosch GmbH in Denham im Vereinigten Königreich. Ihre Bachelorthesis verfasste sie im Bereich Personalentwicklung unternehmensintern bei Siemens AG in Hamburg. Anschließend war Frau Müller in diversen Großunternehmen und Verbänden in Berlin in der Personal- und Führungskräfteentwicklung sowie dem Recruiting als Teamassistentin tätig. Mit dem Masterstudium der Wirtschaftspsychologie an der SRH Hochschule Berlin mit Schwerpunkt Personal spezialisierte sie sich im Bereich der betrieblichen Weiterbildung und dem lebenslangen Lernen. Ihre Masterthesis verfasste sie betreut durch Prof. Dr. Christina Stecker unter dem Titel „Betriebliche Weiterbildung zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit – im Fokus der älteren Generation“ an der SRH Hochschule Berlin. Ihre aktuellen Themenfelder im Kontext der Debatte zu Industrie 4.0 und Digitalisierung sind das Entstehen neuer Formen der Arbeit sowie Weiterbildung für ältere Erwerbstätige und Ruheständler durch neue Formen des Lernens und digitaler Medien.

Kontakt: linda.mueller@student.srh-hochschule-berlin.de

Fiona Rupprecht, B.A., absolvierte 2016 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg ihr Bachelorstudium und widmet sich dort seit 2016 im Studiengang Master of Science Psychologie dem Schwerpunkt Entwicklungs- und Klinische Psychologie. Seit 2014 ist sie in der Abteilung Psychologische Altersforschung der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg zudem als wissenschaftliche Hilfskraft tätig. Im Projekt ‚FUTA‘ beschäftigt sie sich mit förderlichen und hinderlichen Faktoren für den Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Alter. Im Verbundprojekt ‚KommiT‘ (Kommunikation mit intelligenter Technik) steht die wissenschaftliche Begleitung eines Service-Netztes zur Stärkung der Teilhabe und der Medienkompetenzen von älteren Menschen im Mittelpunkt.



Kontakt: fiona.rupprecht@psychologie.uni-heidelberg.de



Klaus Schömann, Prof. Dr., studierte Volkswirtschaft, Politikwissenschaft und Soziologie in Saarbrücken und Cardiff (U.K.). Er arbeitete als Stipendiat am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin und promovierte zu Einkommensverläufen mit Daten der Lebensverlaufsstudie an der FU Berlin 1991. Nach 2 Jahren bei UNESCO in der Bildungsstatistik wurde er Projektleiter am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung im Bereich Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung. Seit 2004 ist er Professor für Soziologie an der Jacobs University Bremen und seit 2016 gleichzeitig Geschäftsführer der „schoemann.org“ Politik- und Unternehmensberatung. Seine Forschungsschwerpunkte sind Bildungs-, Arbeits- und Altersforschung, quantitative und qualitative empirische Sozialforschung.

Kontakt: klaus@schoemann.org

Themenrelevante Publikationen:

Schömann, K. (2016): Mehr Ressourcen für Bildungsinvestitionen. In: Wirtschaftsdienst. Zeitschrift für Wirtschaftspolitik Heft 7/Juli 2016, S. 471-473.

Becker, R./Schömann, K. (2015): Statusreproduktion und Mobilitätseffekte beruflicher Weiterbildung. Zeitschrift für Soziologie, Vol. (4), S. 272-291.

Schömann, K. et al. (2015): Grundlagenexpertise Bildung und Arbeit im Alter. Abschlussbericht, 14. Oktober 2015. Im Auftrag des Landtags Mecklenburg Vorpommern, Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“. Online verfügbar: www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Ausschuesse/Enquete-Kommission/KDRs-6-52.pdf

Christina Stecker, Prof. Dr. rer. pol., schloss ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften und der Politologie, Soziologie und Philosophie an der Justus-Liebig Universität Gießen als Diplom-Volkswirtin und Politologin (Magistra Artium) ab. Anschließend war sie in der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung des Zentrums für Sozialpolitik (ZeS) der Universität Bremen tätig. Nach ihrer Promotion übernahm sie am Institut für Politikwissenschaft das Projektmanagement der Arbeitsstelle Aktive Bürgerschaft und des Forschungsschwerpunktes „Dritter Sektor und europäische Zivilgesellschaft“. Seit 2003 ist sie in der Alterssicherungs- und Rehaforschung der Deutschen Rentenversicherung Bund in Berlin eingebunden. Hier akquirierte und leitete sie die Demographieprojekte „GeniAL – Generationenmanagement im Arbeitsleben“ und „Smart Region – Age management in innovative regions“. Bis heute hat sie regelmäßig sozialpolitische Akteure, aber insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, für den Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit sensibilisiert und zum alter(n)sgerechten Arbeiten beraten sowie Seminare als Trainerin für das Arbeitsbewältigungs-Coaching (ab-c®) durchgeführt.

Kontakt: christina.stecker@srh-hochschule-berlin.de

Themenrelevante Publikationen:

Stecker, C. (2011): Qualitätszirkel im Modellprojekt ‚Generationenmanagement im Arbeitsleben (GeniAL)‘ der Deutschen Rentenversicherung. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) (Hrsg.): Qualitätssicherung in der Demografieberatung, Bertelsmann, S. 123-146.

Stecker, C. (2008): A Perspective on Ageing Labour Forces in SMEs – Conclusions from the projects Smart Region and GeniAL. In: Larsen, C./ Mathejczyk, W. /Kipper, J./ Schmid, A. (Eds.): Target Group Monitoring in European Regions. Empirical Findings and Conceptual Approaches, Rainer Hampp Verlag, pp. 112-121.





Janina Stiel studierte Deutsch als Fremdsprache und Ältere Deutsche Philologie an der Technischen Universität Berlin, Schwerpunkt Sprachenlernen im Alter. Von 2010 bis 2016 war sie an der Fachhochschule Dortmund am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften in diversen Projekten um die Themen demografische Entwicklung, Quartier, Lebensqualität und Partizipation tätig. Sie promoviert an der Technischen Universität Dortmund unter einer sozial- und ökoerontologischen Perspektive zum Thema Diversität und altengerechte Quartiersentwicklung. Derzeit leitet sie das Teilprojekt „Technikbegleitung“ des QuartiersNETZ-Projekts, in dem ein Schulungskonzept entwickelt und erprobt wird, mit dessen Hilfe Freiwillige jeden Alters zu Technikbotschafter*innen ausgebildet werden.

Kontakt: stiel@fogera.de

Themenrelevante Publikationen:

Rüßler, H./ Stiel, J. (2017): Partizipatives Lernen im Quartier. Ältere als Ko-Produzentinnen und -Produzenten ihres Lebensmittelpunkts. In: *kubia magazin*, 12. S. 19-23.

Rüßler, H./ Köster, D./ Stiel, J./ Heite, E. (2015): Lebensqualität im Wohnquartier. Ein Beitrag zur Gestaltung alternder Stadtgesellschaften. Stuttgart: Kohlhammer.

Stiel, J. (2011): Deutsch lernen im Alter. Ansätze zu einer Zweitsprachengeragogik. In: *Migration und Soziale Arbeit*, Heft 1/2011. S. 29-35.

Veronika Thalhammer, Dr. rer. soc., Jahrgang 1983, studierte bis 2010 Allgemeine Pädagogik, Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Religionswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 2010 bis 2012 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München in einem DFG geförderten Forschungsprojekt zum Thema „Die Bedeutung informellen inter-generativen Lernens für die Internetnutzung und Medienkompetenz Älterer“. Im Mai 2017 hat sie ihre Promotion mit dem Thema „Medienkompetenzerwerb in sozialen Unterstützungsnetzwerken“ abgeschlossen. Seit April 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen. Dort ist sie in der Abteilung Erwachsenenbildung/ Weiterbildung tätig in Forschung und Lehre. Ihre aktuellen Forschungs- und Lehrschwerpunkte sind Bildung älterer Erwachsener, Betriebliche Weiterbildung, Personalentwicklung, Evaluation und Qualitätssicherung sowie Qualitative Sozialforschung.



Kontakt: Veronika.Thalhammer@uni-tuebingen.de

Themenrelevante Publikationen:

Thalhammer, V./ Schmidt-Hertha, B. (2015): Intergenerationelle innerfamiliäre Unterstützungsprozesse bei der Mediennutzung von älteren Erwachsenen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Volume 18, Issue 4, S. 827-844.

Schmidt-Hertha, B./ Thalhammer, V. (2015): Informelles Lernen älterer Erwachsener. In: M. Rohs (Hrsg.): Handbuch Informelles Lernen. Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 303-322.

Thalhammer, V. (2014): E-learning. An Opportunity for older persons? In: Schmidt-Hertha, B./Jelenc Krašovec, S./ Formosa, M. (Eds.): Learning across Generations in Europe. Contemporary Issues in Older Adult Education. Sense Publishers: Rotterdam, Boston, Taipei. pp. 47-58. Online verfügbar: <http://tinyurl.com/nvkr7a4>



Friedrich Wolf, M.A., geboren 1989, Studium der Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Dort seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Quantitative Methoden der Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. Johannes Naumann) sowie am Lehrstuhl für Interdisziplinäre Alterswissenschaft (Prof. Dr. Frank Oswald). Zudem seit 2014 Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Frankfurter Forums für interdisziplinäre Altersforschung (FFIA). Aktuell promoviert Friedrich Wolf zum Thema „Smartphone- und Tablet-Nutzung im Alltag älterer Menschen“. Forschungsinteressen sind die quantitative empirische Sozial- und Altersforschung, Digitalisierung und Techniknutzung im Alter, Ökogerontologische Forschungsansätze sowie psychosoziale Lebensumstände des privaten Alleinlebens Hochaltriger Männer.

Kontakt: fr.wolf@em.uni-frankfurt.de

M^{GA}NACHWUCHSPREIS

Ziel und Gegenstand des Preises

Der Verein ‚Gesellschaft – Altern – Medien‘ (GAM) e.V. fördert sozialwissenschaftlich, sozialpsychologisch und pädagogisch orientierte Arbeiten im Bereich der Alter(n)smedienforschung und zeichnet jährlich eine herausragende Qualifizierungsarbeit aus. Eingereicht werden können Magister- und Masterarbeiten sowie Dissertationen.

Gegenstand des Preises ist eine öffentliche Würdigung der ausgewählten Arbeit sowie ihre Publikation in der Schriftenreihe des Vereins (kopaed-Verlag, München) bei Kostenübernahme durch den Verein.

Auswahlgremium und -prozess

Folgende Unterlagen sind digital als PDF einzureichen an info@gesellschaft-altern-medien.de:

- Qualifizierungsarbeit
- Abstract der Arbeit
- Gutachten der Betreuerin / des Betreuers
- Lebenslauf der Bewerberin / des Bewerbers

Die eingereichten Arbeiten werden begutachtet von einem Gremium bestehend aus den Mitgliedern des GAM e.V., den Herausgeber*innen der Schriftenreihe, sowie einem Mitglied des kopaed-Verlags.

**Einsendeschluss für den GAM-Nachwuchspreis 2018:
16.02.2018** (Einreichungen sind jederzeit möglich.)

Sebastian Lerch

Lernen zwischen Optimierung und Lebenskunst

Innerhalb der Erziehungswissenschaft, den Sozialwissenschaften wie auch den Geisteswissenschaften ist aktuell eine deutliche Beschäftigung mit dem Selbst in allen Lebens- und Lernphasen sichtbar. In verschiedenen pädagogischen und politischen Debatten wird diese Tendenz der Optimierung (körperlich, geistig, seelisch) des Menschen als Antwort gegenüber Anforderungen von außen (Gesellschaft, Arbeitsmarkt) aufgenommen, was sich etwa in selbstverständlich gewordenen Formulierungen wie der des lebenslangen Lernens oder der Kompetenzentwicklung zeigt. Beides wirkt bis ins Alter und auch der Nutzen neuer Medien ist häufig derart bestimmt.

Kann es noch ein Lernen geben, das die lernenden Subjekte in den Mittelpunkt stellt und nach deren Interessen zur Lebensgestaltung fragt? Welche Kategorien sind hierzu bedeutsam? Der Beitrag orientiert sich dabei am Bildungs- und Lebenskunstbegriff und möchte Chancen und Grenzen einer solchen subjektwissenschaftlichen Orientierung ausloten, vor allem aber dadurch eine Auslegung ins Zentrum rücken, die sich gegenüber einer lebenslangen und medial gestützten Optimierung von Lernbemühungen kritisch zeigt.

Friedrich Wolf & Johannes Naumann

„Das Tablet ruht, außer sonntags“ –

Eine mikrolongitudinale Studie zur Erfassung der ICT-Nutzung im Alter

Die alltägliche Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) von Erwachsenen im hohen Lebensalter ist in der gerontologischen und medienpädagogischen Forschung immer noch vergleichsweise wenig beleuchtet. Das hier vorgestellte Dissertationsvorhaben will die ICT-Nutzung im Alltag von älteren ICT-Nutzerinnen und -Nutzern möglichst alltagsnah erfassen. Es geht der Frage nach, wie sich ICT-Nutzung im Alter zwischen den Dimensionen (1) Alltagssituation, (2) Nutzungsfunktion und (3) Nutzungsthema aufspannt. Diesen Dimensionen liegt zugrunde, dass die Nutzung von neuen Medien und Technologien ökogerontologisch als Person-Umwelt-Interaktion beschrieben werden kann. ICT-Nutzung ist Produkt von personalen Ressourcen und (veränderlichen) Bedürfnissen auf der einen und (digitalen) Umweltressourcen auf der anderen Seite.

Um einer solchen Fragestellung empirisch nachgehen zu können, benötigt es Forschungsansätze, die neben inter- auch intraindividuelle Unterschiede in der alltäglichen ICT-Nutzung sichtbar machen. Die Studie wird hierzu in einer mikrolongitudinalen Erhebung mit der Methode des *Ambulanten Assessments* die alltägliche Nutzung von Tablets und Smartphones erfassen. Die hier postulierte Verschränkung von methodischem Design und ökogerontologischem Modell ermöglicht es, die ICT-Nutzung als über den Wochenverlauf veränderliches Konstrukt zu adressieren, das in hohem Maße von zeitlich instabilen Person-Umwelt-Austauschprozessen initiiert und moderiert wird.

Ein solcher Forschungsansatz trägt der Tatsache Rechnung, dass die Nutzung von ICT im Alltag und die damit einhergehende Relevanz dieser Technik für ältere Menschen nicht allein durch Nutzungsdauer und Nutzungsart quantifiziert werden kann. Vielmehr begünstigen spezielle, im Alternsverlauf auftretende Person-Umwelt-Konstellationen die Nutzung und können somit eine im Wochenverlauf punktuell hohe Relevanz für ältere Nutzerinnen und Nutzer haben.

Klaus Schömann

Problemlösungskompetenz und Medienkompetenz von Älteren

Aufbauend auf dem von der OECD federführend entwickelten Instrumentarium zur Kompetenzmessung (Literalität, Numericalität und Problemlösen mit Hilfe von digitalen Medien, OECD 2015) bei Älteren, kurz: ‚PISA für Erwachsene‘ (PIAAC – Programme for the International Assessment of Adult Competencies), untersuchen wir die digitale Spaltung bei den älteren Erwachsenen. Nicht Alters- und Geburtskohorten bestimmen die Art und Weise der Spaltung sondern überwiegend die Bildung, Qualifikationsverläufe und Weiterbildungsbemühungen von älteren Personen. Diese soziale, genauer bildungsspezifische Selektivität soll aufgezeigt und die Konsequenzen für die soziale Teilhabe von älteren Personen am Gemeinschaftsleben untersucht werden. Die empirischen Beiträge beziehen sich auf die Daten von PIAAC, der EdAgeStudie sowie der PIAAC-Erweiterungsstudie ‚Competencies in Later Life‘ (CiLL), die Personen von 66 bis 80 Jahren befragte. Politikempfehlungen basieren auf den Regionalanalysen, die der Autor im Rahmen der Studie für die Enquête-Kommission des Landes Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam mit regionalen und überregionalen Akteuren erarbeitet hat. Während die Einbeziehung in Lehr-Lernarrangements im städtischen Umfeld überwiegend eine Frage der Motivation und Gesundheit ist, kommt im ländlichen Raum die Frage der Organisation und Erreichbarkeit von Angeboten hinzu. Gerade die digitalen Möglichkeiten bieten abgelegenen Regionen eine Chance, lebenslanges Lernen neu zu organisieren. Die Voraussetzung von digitalen und medialen Kompetenzen spielt dabei eine herausragende Rolle.

Caroline Baetge

Non-formales Lernen in intergenerationellen Gruppen

Im Rahmen von Bildungsdebatten wird oftmals das Potenzial von non-formalem und informellem Lernen betont. Neben klassischen formellen Settings stehe hier das selbstorganisierte, kompetenz- und interessen-zentrierte Lernen im Vordergrund.

Der Beitrag beschäftigt sich mit den Bedingungen, Vorteilen und Herausforderungen non-formaler Lernsettings am Beispiel des intergenerationellen Projektes „Medienclub Leipziger Löwen“. In diesem Projekt realisieren Studierende der Medienpädagogik gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren ehrenamtlich Medienprojekte. Auf diesem Weg soll die Medienkompetenz der Teilnehmenden gestärkt werden. Mediales Vorwissen ist dazu kein zwingendes Kriterium, Interesse am Thema und am generationenübergreifenden Austausch stehen im Vordergrund.

Der Vortrag beleuchtet, wie und unter welchen Bedingungen ältere Menschen in non-formalen in Abgrenzung zu anderen Settings lernen können, wo Problemfelder liegen und wie man diesen pädagogisch begegnen kann. Ein Fokus liegt auch auf dem Potenzial von medienpädagogischen intergenerationellen Gruppen für ressourcenorientiertes lebenslanges Lernen und zur Anregung von Bildungsprozessen im Sinne Winfried Marotzkis.

Medienaneignung älterer Erwachsener in der Familie

Der Bildungsort Familie ist in der Erziehungswissenschaft bereits als vielversprechender Möglichkeitsraum für intergenerationelle und auch medienbezogene Bildungsprozesse bekannt. Welchen Beitrag familiäre Interaktionen auf den Medienkompetenzerwerb von älteren Erwachsenen haben, ist aber bisher unerforscht. Vor dem Hintergrund grundlegender gesellschaftlicher Entgrenzungstendenzen (Mediatisierung, Globalisierung, Individualisierung) wird in diesem Beitrag gezeigt, dass gerade für ältere Erwachsene soziale Unterstützungsressourcen innerhalb des familialen Netzwerkes bei medienbezogenen Aneignungstätigkeiten von hoher Bedeutung sind.

Unter Bezugnahme auf die Ergebnisse einer explorativ-qualitativ angelegten Studie wird gezeigt, dass im familialen Alltag vielfältige medienbezogene Unterstützungsinteraktionen zwischen den Generationen stattfinden, welchen gerade von älteren Erwachsenen ein bildungstiftendes Potential zugesprochen wird. Basierend auf 32 problemzentrierten leitfadengestützten Interviews mit nicht mehr Erwerbstätigen und fünf fokussierten Interviews mit exemplarisch ausgewählten jüngeren Interaktionspersonen wird die gegenseitige Anerkennung der Vermittlungs- und Aneignungstätigkeit beleuchtet.

Die Analysen zeigen, dass der intergenerationelle Austausch zum Thema Informations- und Kommunikationstechnologien als potentieller Aneignungsweg von den älteren Erwachsenen typischerweise mit einer spezifischen priorisierten und favorisierten Interaktionsperson erfolgt. Diese intergenerationellen innerfamilialen Interaktionen sind durch ihre Multifunktionalität geprägt: Trotz der generationellen Abgrenzungen, welche auch in den medienbezogenen Interaktionen von den beteiligten Akteuren wahrgenommen werden (doing media generation), zeigen die Ergebnisse der Studie auch, dass in den intergenerationellen Unterstützungsinteraktionen ein Potential zur (Wieder-)Herstellung und Aufrechterhaltung von Familie (doing family) liegt.

Grit Kind

Erweiterte Lernwelten in der Volkshochschule: Lernen mit digitalen Medien oder Lernen durch digitale Medien – wo stehen die älteren VHS-Kursteilnehmenden? Ein Praxisbericht aus der Volkshochschule Leipzig

Praxis: Es werden Lernsettings für Ältere (Kurse im langsameren Lerntempo) vorgestellt, die den ersten Zugang zu den digitalen Medien ermöglichen sollen. Gleichzeitig ist der Senioren-Computerclub der VHS ein Beispiel für seit mehr als 10 Jahren praktiziertes selbstorganisiertes Lernen am PC.

Mit Blick auf die Zukunft stellen sich die Volkshochschulen folgende Fragen: Welche Möglichkeiten gibt es, von klassischen Kursformaten abzuweichen und digital unterstützt – in erweiterten Lernwelten – zu lernen? Welche Rolle spielen die Lern-Erfahrungen der Älteren für die Akzeptanz neuer Kursformate? Wie können die Erfahrungen der Älteren in den Lernprozess einbezogen werden? Muss ein (digitales) Lernangebot beruflich verwertbar sein, also dem Erhalt der Arbeitsfähigkeit dienen? – Ein Lösungsansatz aus der VHS-Praxis soll gezeigt und zur Diskussion gestellt werden.

Linda Müller & Christina Stecker

Betriebliche Weiterbildung zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit der älteren Generation – Empfehlungen für die Praxis

Demografisch bedingt wird sich die Zahl der Erwerbspersonen in Deutschland verringern, die Belegschaften werden kollektiv altern. Die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens ergibt sich daher aus dem technischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel von der Industrie- zu Wissensgesellschaft und den demografischen Herausforderungen. Zwar kann im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung angenommen werden, dass über weiter ausdifferenzierte Medien eine Zunahme formeller und informeller Weiterbildung auch bei den Älteren erfolgt, indem sie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen. Die bisherige betriebliche Praxis ist allerdings relativ ernüchternd und folglich sind die Lernkulturen kritisch zu hinterfragen. Aus diesem Grund will der vorliegende Beitrag einen Schritt zurück treten und die bisherige Praxis in den Unternehmen analysieren, um etwaige übertragbare Handlungsfelder zur expliziten Förderung der Lern- und Medienkompetenz der Älteren zu identifizieren.

Lernfähigkeit, Wissen und Erfahrung gelten als entscheidende Ressourcen, die jede/r Einzelne mitbringt und die wesentlich zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit beitragen. Welche Bedeutung dabei der individuellen Einstellung zum Alter(n), Lernen und zur Leistungsfähigkeit zukommt, wurde in verschiedenen Alterstheorien erarbeitet. Ansätze zur Förderung der Weiterbildungskompetenz Älterer könnten vor diesem Kontext auf vier betrieblichen Ebenen zum Tragen kommen: auf der Organisationsebene, im unternehmenskulturellen Bereich auf der Ebene der Führungskräfte sowie hinsichtlich der Personalentwicklung.

Mario R. Jokisch, Michael Doh & Fiona Rupprecht

Förderliche und hinderliche Faktoren für den Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Alter

Die sogenannte Digitalisierung mit den Schlüsselmedien Computer und Internet hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen gesellschaftlichen Wandel angestoßen, mit weitreichenden Auswirkungen auf die Kommunikationsformen und den damit verbundenen öffentlichen und privaten Raum. Doch bleibt besonders für ältere Generationen der Zugang zu dieser digitalen Welt aufgrund von vielfältigen Barrieren auf Person-, Produkt- und Umweltebene erschwert. Gleichwohl wuchs in den letzten Jahren eine neue Generation technikerfahrener und -affiner älterer Menschen heran.

Vor diesem Hintergrund legte das BMBF 2013 eine bundesweite Initiative der „Senioren-Technik-Botschafter“ mit 18 Teilprojekten auf, bei der technikerfahrene ältere Menschen als ehrenamtlich tätige Wissensvermittler*innen moderner Technologien für technikerfahrene ältere Menschen eingesetzt werden. Der Großteil dieser Projekte beinhaltete niedrigschwellige Bildungsangebote (quartiersnahe Kurse, Infotreffe, Hausbesuche) zu mobilen Endgeräten wie Laptops, Tablets oder Smartphones. Nach Ablauf dieser Anschubfinanzierung startete Ende 2014 das Forschungsprojekt ‚FUTA‘ seine wissenschaftliche Untersuchung zur Erfassung von „förderlichen und hinderlichen Faktoren im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien im Alter“. Hierbei wurden über einen Beobachtungszeitraum von sechs Monaten per Online-Befragung 135 Botschafter*innen zu zwei Messzeitpunkten erfasst. Zusätzlich wurden mittels Fragebogen ältere Teilnehmer*innen aus IKT-Kursen einbezogen sowie fünf Fokusgruppen mit insgesamt 25 Projektleiter*innen, Botschafter*innen und Kursteilnehmer*innen durchgeführt. – In der wissenschaftlichen Begleitstudie stellt ein Schwerpunkt die Betrachtung personenbezogener Ressourcen zur Bewältigung der IKT-Nutzung dar. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sowohl für die Gruppe der Teilnehmer*innen als auch der Botschafter*innen die IKT spezifische Selbstwirksamkeitserwartung ein bedeutsamer Faktor für die Nutzung des Internets darstellt.

Lehr-Lern-Settings beim Aufbau von Technikbegleitung für Ältere

Das Projekt „QuartiersNETZ“ will den demografischen Wandel im Ruhrgebiet hin zu einer innovativen Dienstleistungsregion aktiv mitgestalten. Ziel ist, für und mit älteren Bürger*innen u.a. mit Bezugspersonen, Dienstleistern, weiteren Quartiersakteuren und Institutionen eine gute reale und digitale Vernetzung zu schaffen. Aufgabe des Teilprojekts „Technikbegleitung“ in der Verantwortung von FoGera ist das Entwickeln und Erproben eines Curriculums, mit dessen Hilfe Freiwillige jeden Alters zu „Technikbotschafter*innen“ ausgebildet werden. Als Multiplikator*innen und Wissensvermittler*innen unterstützen sie Ältere entgeltfrei dabei, das digitale QuartiersNETZ und andere hilfreiche technische Geräte zu nutzen, begleiten sie in die digitale Welt und ermöglichen so mehr Teilhabe. Die Entwicklung und der Aufbau dieser ehrenamtlichen Dienstleistungsstruktur gemeinsam mit den Älteren zeigt, welche Lehr-Lern-Settings geeignet sind, um auf der einen Seite Freiwillige zu Technikbotschafter*innen zu qualifizieren und sie in ihrem Engagement zu begleiten und auf der anderen Seite den Nutzer*innen den Umgang mit Technik zu erleichtern. Zunächst wurde eine Entwicklungswerkstatt eingerichtet, um Technikbegleitung zu implementieren. Erprobt wurde dann eine Qualifizierung von technikaffinen Interessenten in einem blended-learning-Format sowie ein Lernverbund 4x im Jahr zur Weiterqualifizierung während des Engagements. Insgesamt ergeben sich Herausforderungen hinsichtlich der heterogenen Medien- und Vermittlungskompetenz und im Umgang mit einer Lernplattform. Auf der Nutzer*innen-Seite des Bürgerengagements „Technikbegleitung“ werden als Lehr-Lern-Settings angeboten: Einsteiger-Kurse in kleinen Gruppen im Quartier, Sprechstunden in einem Quartiers-treffpunkt und individuelle Begleitung.

Im Rahmen des Beitrags werden die Herausforderungen hinsichtlich der erprobten Lehr-Lern-Settings mit digitalen Medien vorgestellt und diskutiert.

Medien & Altern – Zeitschrift für Forschung und Praxis

Die Zeitschrift ‚Medien & Altern‘ (kopaed-Verlag) wird herausgegeben von Anja Hartung-Griemberg (Ludwigsburg), Dagmar Hoffmann (Siegen), Hans-Dieter Kübler (Hamburg), Clemens Schwender (Berlin) und Bernd Schorb (Leipzig).

Es handelt sich um eine im halbjährlichen Rhythmus erscheinende Fachzeitschrift für theoretische, empirische und pädagogische Medien-gerontologie. Sie ist interdisziplinäre Plattform für kommunikations-, medien-, erziehungs- und literaturwissenschaftliche sowie psychologische, soziologische und gerontologische Perspektiven auf das Themenfeld ‚Medien und Alter/n‘.

- Heft 1: Perspektiven der Medien- und Altersforschung
- Heft 2: Altern, Medien, Gesundheit
- Heft 3: Diversitärer Medienumgang Älterer
- Heft 4: Usability und Altern
- Heft 5: Sterben und Tod
- Heft 6: Medien und Biografie
- Heft 7: Traditionelle Medien
- Heft 8: Designing Age
- Heft 9: Erotik & Sexualität
- Heft 10: Einsamkeit

Ausführliche Informationen zu den bisher erschienenen Heften:
www.gesellschaft-altern-medien.de/publikationen/journal



Band 1

Anja Hartung (Hrsg.) (2011):
Lieben und Altern.
Die Konstitution von
Alter(n)swirklichkeiten im Film.



Band 2

Michael Doh (2011):
Heterogenität der
Mediennutzung im Alter.
Theoretische Konzepte
und empirische Befunde.



Band 3

Thomas Kupser & Ida Pöttinger
(Hrsg.) (2011):
Mediale Brücken Generationen im
Dialog durch aktive Medienarbeit.



Band 4

Anja Hartung, Bernd Schorb &
Claudia Kuttner (Hrsg.) (2012):
Generationen und Medienpädagogik.
Annäherungen aus Theorie,
Forschung und Praxis.



Band 5

Clemens Schwender, Dagmar Hoffmann
& Wolfgang Reißmann (Hrsg.) (2013):
Screening Age. Medienbilder –
Stereotype – Altersdiskriminierung .



Band 6

Julian Wangler (2013):
Hoffnungsträger und Schreckgespenster –
Eine empirische Untersuchung zur
Rezeption und Wirkung medialer
Altersrepräsentationen.



Band 7

Alfons Aigner (2016):
Das alternde unternehmerische
Selbst. Der Stellenwert von Medien in
Prozessen der Identitätsarbeit
alternder Unternehmer/innen.



Band 8

Alexander Seifert (2016):
Technikakzeptanz älterer
Menschen am Beispiel der
allgemeinen und mobilen
Internetnutzung.



DNEVNIK
Evropska
sredstva:
Ker je dajala
hitrim, je državi
zmanjkalo
za dobre

